



Der Beitrag beleuchtet die Bedeutung transdisziplinärer Wissenschaftskommunikation für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Dazu verknüpfter Perspektiven der Wissenschafts- und Nachhaltigkeitskommunikation mit Ansätzen gestaltungsorientierter Berufsbildungsforschung. Am Beispiel der Vernetzungsstelle im Programm Nachhaltig im Beruf - zukunftsorientiert ausbilden (NIB) wird diskutiert, wie dialogische Kommunikation und breiter Ergebnistransfer zusammenwirken.

Schlagworte: Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE); Wissenschaftskommunikation; Vernetzung
 Zitiervorschlag: Ansmann, M. & Hemkes, B. (2025). Raus aus der Nische: Kommunikation für Transformation im Dialog mit Wissenschaft und Praxis. *berufsbildung*, 79(3), 26-29. Bielefeld: EUSL bei wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/BB2503W008>

E-Journal Einzelbeitrag
 von: Moritz Ansmann, Barbara Hemkes

Raus aus der Nische: Kommunikation für Transformation im Dialog mit Wissenschaft und Praxis

aus: Wissenschaftskommunikation (BB2503W)
 Erscheinungsjahr: 2025
 Seiten: 26 - 29
 DOI: 10.3278/BB2503W008

Raus aus der Nische: Kommunikation für Transformation im Dialog mit Wissenschaft und Praxis

Abstract:
Der Beitrag beleuchtet die Bedeutung transdisziplinärer Wissenschaftskommunikation für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Dazu verknüpft er Perspektiven der Wissenschafts- und Nachhaltigkeitskommunikation mit Ansätzen gestaltungsorientierter Berufsbildungsforschung. Am Beispiel der Vernetzungsstelle im Programm Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden (NIB) wird diskutiert, wie dialogische Kommunikation und breiter Ergebnistransfer zusammenwirken.



Moritz Ansmann



Barbara Hemkes

Die Diskussion um Wissenschaftskommunikation in den letzten zwei Jahrzehnten war von einem Paradigmenwechsel geprägt. Statt der einseitigen Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Sinne eines Defizitmodells, das auf Wissenslücken in der laienhaften Öffentlichkeit abzielte, rücken heute dialogische Kommunikationsansätze in den Vordergrund (vgl. Trench 2007). Insbesondere im Kontext „transformativer Wissenschaft“ (Schneidewind & Singer-Brodowski 2014) wird Kommunikation zunehmend als ko-produktiver Prozess verstanden, der auf gemeinsames Lernen, Perspektivenvielfalt und gesellschaftliche Relevanz abzielt.

Dieser Wandel reflektiert ein erweitertes Verständnis wissenschaftlicher Verantwortung: Wissenschaft steht nicht mehr nur für Erkenntnisgewinn, sondern ebenso auch für Gesellschaftsgestaltung (vgl. Weingart 2005). Im Feld der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) ist dieses Verständnis seit jeher vorherrschend. Transformation wird hier nicht nur als Forschungsgegenstand verstanden, sondern als Handlungsauftrag, nämlich die Leitidee der Nachhaltigkeit in der Berufsbildung zu verankern (vgl. BMBF 2017) und Bildungsprozesse entsprechend zu innovieren. Das verlangt neben neuen Forschungsdesigns auch neue Formen des Transfers und der Kommunikation (Hemkes et al 2017). Auf letzterem beruht der folgende Beitrag.

BBNE im Kontext transformativer Berufsbildungsforschung

Im Zentrum transformativer Wissenschaft steht die Idee eines neuen Gesellschaftsvertrags zwischen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft (vgl. WBGU 2011). Dieser fordert eine kollektive

Anstrengung zur Förderung der sozial-ökologischen Transformation („Große Transformation“) und der Bekämpfung entsprechender Problemlagen in den Bereichen Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit – und erfordert damit auch neue Formen des Austauschs und der Zusammenarbeit. Diese Forderung richtet sich auch an die Berufsbildungsforschung. Diese muss stärker zu realen Veränderungsprozessen von Wirtschaft und Arbeit beitragen, um relevant zu bleiben (vgl. Hemkes et al. 2017).

In der BBNE wird diesem Anspruch mittels des Förderinstruments der Modellversuche Rechnung getragen. Diese stellen Pioniervorhaben dar, in denen Forschungseinrichtungen gemeinsam mit der Bildungspraxis (Betriebe, Fachverbände, Bildungsträger, Kammern u.a.) ergebnisoffen daran arbeiten, wissenschaftlich belastbare, bedarfsorientierte Innovationen für die Berufsbildung zu entwickeln und zu erproben (vgl. ebd.). Eine Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Wissenschaft und Praxis wird somit selbst zu einem Teil der wissenschaftlichen Praxis in den Projekten. Im Ergebnis stellt Bildung den Modus der Vermittlung zur Förderung einer nachhaltigen Transformation dar: Bildungsprozesse werden durch aktive Beteiligung am Forschungsprozess gestaltet, was wiederum zur Wissensgenerierung und Legitimierung der Forschung beiträgt (WBGU 2011, 341). In diesem Förderkontext sind eine Vielzahl von modellhaften Ergebnissen entstanden, die nun im Umsetzungsprogramm Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden (NIB) breit in die betriebliche Praxis überführt werden.¹ Dazu zählen Lehr- und Lernkonzepte für die berufliche Aus- und Weiterbildung, didaktische Handreichungen, Ansätze zur Gestaltung nachhaltiger Lernorte. Auf der Website des BIBB sind diese Materialien nach Branchen und Be-

rufsfeldern sortiert kostenfrei abrufbar: www.bbne.de.

Transdisziplinäre Wissenschaftskommunikation und BBNE

Der transdisziplinäre Anspruch der BBNE, durch Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft sowohl Praxis zu innovieren als auch neue Erkenntnisse zu generieren, muss sich auch in ihrer Wissenschaftskommunikation niederschlagen. Kommunikation kann hier nicht länger als Einbahnstraße ‚von der Forschung in die Praxis‘ gedacht werden, sondern muss vielmehr als ein intermediärer Raum angelegt sein, in dem unterschiedliche Wissensarten und Interessen dialogisch verhandelt werden. Praxisakteure werden hierbei ko-produktiv eingebunden, auch in die Form der Kommunikation selbst. Damit geht eine Ausweitung der Kommunikationsaufgaben einher: Organisiert werden muss die Kommunikation innerhalb des Prozesses (oder besser: als Prozess) der Generierung von Erkenntnissen und Ergebnissen sowie auch die Kommunikation über die Erkenntnisse und Ergebnisse, insb. vor dem Hintergrund von Transfererwartungen. Hierbei gilt, dass Ergebnisse nicht nur fachlich korrekt, sondern verständlich, anschlussfähig und veränderungstiftend formuliert und verbreitet werden müssen. Damit verschiebt sich der Fokus von der ‚Kommunikation über Wissenschaft‘ zusehends hin zu einer ‚Kommunikation für Transformation‘, die zur Gestaltung ermächtigt.

Mit seiner Mehrgliedrigkeit und der starken Einbindung von Sozialpartnern stellt das duale Berufsbildungssystem hierbei besondere Anforderungen: Die Vielfalt der Akteure – von Betrieben über Kammern, Fachverbände bis hin zu Politik und Zivilgesellschaft – birgt eine hohe Komplexität, eröffnet zugleich aber vielfältige kommunikative Ansatzpunkte. Um von den Potenzialen der BBNE für die Modernisierung der Berufsbildung wie für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung zu überzeugen, braucht es eine zielgruppenspezifische Ansprache, sprachliche Übersetzungsleistungen und Sensibilität für die organisationalen Realitäten in Betrieben (vgl. Schlömer et al. 2023). Der Weg der BBNE ‚vom Projekt zur Struktur‘ war bisher entsprechend herausfordernd. Trotz wichtiger Fortschritte – etwa der Modernisie-

rung der Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ – ist BBNE in der betrieblichen Umsetzungspraxis bislang nicht systematisch implementiert. Ob Nachhaltigkeit in der Ausbildung tatsächlich eine Rolle spielt, hängt noch zu häufig von den betrieblichen Interessen und ökonomischen Logiken sowie vom individuellen Engagement einzelner Auszubildender oder Führungskräfte ab.

Kommunikation von BBNE als Nachhaltigkeitskommunikation

Die Kommunikation von BBNE steht hier vor der Aufgabe, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Motivation zu stiften, Handlungsräume aufzuzeigen und institutionellen Wandel anzustoßen. Wissenschaftlich fundierte Konzepte müssen so transportiert werden, dass sie an Praxisinteressen und -bedarfe anschlussfähig sind, wohlwissend, dass Nachhaltigkeit in Unternehmen häufig eher als zusätzliche Belastung denn als integraler Bestandteil von Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sowie Fachkräftesicherung wahrgenommen wird. Gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) fühlen sich durch umfassende Nachhaltigkeitskonzepte schnell überfordert. BBNE-Kommunikation sollte hier dialogisch agieren, an den innerbetrieblichen Logiken von Effizienz und Produktivität ansetzen (vgl. Kiepe 2024, 191 f.) und entsprechende Anknüpfungspunkte bieten – etwa zu Themen wie Kosteneinsparung, Kundenanforderungen oder Employer Branding. In diesem Zuge gilt es, BBNE in einer arbeits- und wirtschaftspolitischen Debatte um Digitalisierung und Fachkräftemangel zu positionieren. Kommunikationsstrategien müssen hier Schnittstellen sichtbar machen und BBNE als relevanten Bestandteil dieser parallel verlaufenden Transformationsprozesse darstellen. Letztlich muss es darum gehen, potenzielle Nachfrage nach BBNE aufzuspüren und für den Transfer zu erschließen.

Dabei ist die Heterogenität der Akteure zu beachten: Betriebe, Berufsbildungspersonal, Kammern, Verbände und politische Akteure – sie alle ‚verstehen‘ Nachhaltigkeit unterschiedlich. Kommunikation sollte das in Rechnung stellen und Formate, Sprache sowie Tonalität entsprechend differenzieren. Als normativ aufgeladenes Thema verlangt die Kommunikation über

Nachhaltigkeit eine sensible Balance zwischen ‚Aktivierung‘ und ‚Moralisierung‘. Ein wertschätzender Kommunikationsstil ist insbesondere im Umgang mit skeptischen Zielgruppen zentral, um nicht nur bereits überzeugte Akteure zu erreichen („preaching to the converted“). Statt defizitorientierter Problemrhetorik braucht es hierzu einen lösungsorientierten Ansatz, der Bestehendes sichtbar macht („Was geht schon gut?“) und einfache Verbesserungsmöglichkeiten im beruflichen Handeln aufzeigt – ohne damit gleichwohl die BBNE zu trivialisieren. Kurzum: BBNE-Kommunikation muss ermutigend, niedrigschwellig und konkret sein.

Rolle und Funktion der Vernetzungsstelle im Programm Nachhaltig im Beruf (NIB)

Ausgehend von diesen Erkenntnissen wurde im Rahmen des Programms NIB im BIBB eine Vernetzungsstelle eingerichtet, die übergreifende Transferprozesse der Programmsergebnisse initiiert und gestaltet und damit die geförderten Projekte durch diese zusätzliche Programmstruktur ein Stückweit von Aufgaben des Transfers entlastet. Die Vernetzungsstelle ergänzt die in den jeweiligen Förderlinien vorhandenen transdisziplinär ausgerichteten Kommunikations- und Verwertungsstrategien (s. o.) und initiiert die Vernetzung des Programms mit Initiativen, Stakeholdern und Multiplikatoren innerhalb der Berufsbildung und darüber hinaus. Dabei wird die Vernetzungsstelle in mehrere Richtungen aktiv: In einem klassischen Sinn macht sie die BBNE für die Fachöffentlichkeit sichtbar und verständlich; transformativ wirkt sie, wenn sie Anschlussfähigkeit und Relevanz für die betriebliche Ausbildungspraxis herstellen kann sowie für Akteure in der BNE- und Nachhaltigkeits-Community Anknüpfungspunkte für dortige Vorhaben und Strategien aufzeigt. Wie geht die Vernetzungsstelle das an?

Kommunikationsstrategie der Vernetzungsstelle

Erfolgreiche Wissenschaftskommunikation im Kontext der BBNE gelingt nicht primär durch bloße Informationsvermittlung, sondern vor allem über einen nachfrageorien-

tierten und dialogischen Kommunikationsansatz. Mittel der Wahl der Vernetzungsstelle ist demnach die Rückbindung von Programm- und Forschungsergebnissen an die Bedarfe und Erwartungshaltungen der verschiedenen Zielgruppen. Nur ‚vor Ort‘ in den Zielcommunities kann schließlich ermittelt werden, wo Interesse an und Bedarf nach BBNE bestehen und wie dies mit vorhandenen Ergebnissen synchronisiert werden kann. Die Vernetzungsstelle erfüllt ihre Aufgabe, indem sie gezielt ‚Sondierbohrungen‘ vornimmt – also in betriebliche Kontexte, berufsbildungspolitische Debatten und bildungspraktische Routinen eintaucht, um dort wahrzunehmen, ‚wo der Schuh drückt‘. Erst diese Nähe zur Praxis ermöglicht es, Kommunikations- und Transferprozesse der BBNE bedarfsorientiert auszurichten, d. h. neue, bislang unbeachtete Themenverknüpfungen sichtbar zu machen, z. B. zu Digitalisierung oder Bürokratisierung. Kommunikation wird damit

zum Ausgangspunkt für Transformation, nicht zu ihrem Endpunkt.

Dieser Kommunikationsansatz gründet auf fünf ineinandergreifenden Prinzipien, die in ihrem Zusammenspiel eine strategische Wirkung entfalten: 1. Dialogorientierung, 2. Zielgruppenadäquanz, 3. Formatvielfalt, 4. Storytelling, 5. Brückenschlag. In der Umsetzung dieser Prinzipien verfolgt die Vernetzungsstelle eine Multi-Kanal-Strategie, die über verschiedenste Umsetzungsmaßnahmen diverse Zielgruppen anspricht (s. Tabelle 1).

Herausforderungen des Dialogs

Trotz dieses strategischen Ansatzes und erster Umsetzungserfolge der Vernetzungsstelle ist und bleibt eine dialogorientierte Wissenschaftskommunikation im Feld der BBNE herausfordernd. Die unterschiedlichen Systemlogiken von Wissen-

schaft, Praxis und Politik erfordern einen vergleichsweise kommunikativen Übersetzungsaufwand. Gerade die Balance zwischen Verständlichkeit und Komplexität der BBNE ist eine ständige Gratwanderung. Kommunikation für Transformation ist hier gewiss kein lineares Informationsmanagement, sondern ein komplexer, dialogischer Prozess mit offenem Ausgang.

Dabei ist zu betonen, dass Dialog nicht automatisch Konsens bedeutet, denn die Akteure bringen teils entgegengesetzte Ziele und Interessen mit: Während es denen, die sich der BBNE von Seiten der Nachhaltigkeit nähern, mit der Umsetzung oftmals ‚zu langsam‘ geht, geht es der betrieblichen Praxis oft eher ‚zu schnell‘. Eine dialogische Vernetzung muss lernen, diese Konflikte produktiv zu moderieren, ohne aber dabei beliebig oder ‚neutral‘ zu wirken. Denn es bleibt gewiss beim transformativen Anspruch, gesellschaftliche Veränderungen aktiv zu fördern – und auch zu beschleunigen. Daher gilt es, den kommunikativen Spagat zu meistern, bereits kleine Zwischenerfolge zu würdigen und trotzdem auf die Dringlichkeit eines umfassenden Wandels zu bestehen.

Nicht zuletzt: Aufbau und Verstetigung dialogorientierter kommunikativer Infrastrukturen – etwa digitaler Plattformen, Austauschformate oder Netzwerkstrukturen – erfordern eine vorausschauende strategische Planung und einen hohen laufenden Arbeitsaufwand. Dies verlangt nicht nur eine verlässliche finanzielle Ausstattung, sondern auch methodisch fundiertes Know-how und entsprechende personelle Kapazitäten.

Bei allen Herausforderungen bestätigen die bisherigen Erfahrungen den eingeschlagenen Weg und machen damit deutlich, dass Wissenschaftskommunikation im Kontext von BBNE-Förderprogrammen frühzeitig angegangen, dialogisch angelegt und in den Programmstrukturen institutionell abgesichert werden sollte.

Was bleibt?

Die Vernetzungsstelle ist zentraler Bestandteil der Entwicklungs- und Transferstrategie des Programms NIB und der BBNE im BIBB. Sie initiiert und moderiert Kommunikationsprozesse, um BBNE aus ihrer thematischen Nische herauszuführen und mit anderen Transformations-

Prinzip	Umsetzungsmaßnahme(n)	Zielsetzung / Wirkung
Dialogorientierung	Beteiligung und Co-Kreation von Veranstaltungen und Publikationen mit Partnern (z. B. Germanwatch, Deutscher Weiterbildungstag) sowie mit den Projekten	Stärkung von Praxisrelevanz, Akzeptanz und Ownership durch aktive Einbindung von Partner
	Offene Online-Sprechstunde zu Öffentlichkeitsarbeit und Transfer für die Projekte	Dialog auf Augenhöhe, bedarfsorientierte Unterstützung
	Communityaufbau (z. B. Leando, Überaus, LinkedIn)	Verstetigung selbstorganisierter Dialogräume, auch über die Projektlaufzeit hinaus – zwecks Aufspüren emergenter Themen, die für die Weiterentwicklung von BBNE relevant sind
Zielgruppenadäquanz	Redaktionelle Aufbereitung für und spezifische Ansprache von unterschiedlichen Akteursgruppen	Erhöhung der Anschlussfähigkeit durch adressatengerechte Inhalte
	Praxisorientierte Bereitstellung von BBNE-Materialien und Tools via Website und LinkedIn	Förderung betrieblicher Umsetzbarkeit
Formatvielfalt	Print-Publikationen (Broschüren, Ergebnis-Sammelbände usw.)	Niedrigschwellige Zugänge zu BBNE-Inhalten für formale Settings und wenig digital-affine Zielgruppen
	Veranstaltungsformate (z. B. Fachkonferenzen, Messeauftritte, Workshops)	Förderung von Sichtbarkeit, Wissenstransfer, Austausch und Community-Building
	Kuratierte Materialsammlung und (perspektivischer) Ausbau der Website zu einem praxisorientierten Serviceangebot	Digitale Anlaufstellen für dauerhaft verfügbare Informationen und Materialien zur BBNE
	Social Media-Kommunikation (insb. via LinkedIn) zur Beteiligung am Fachdialog und Community-Building	Stärkung der Reichweite, Vernetzung und Sichtbarkeit mit Fachcommunities; direkte dialogische Rückkopplung
Storytelling	Gezielte narrative Elemente in Form der Darstellung konkreter Erfolgsgeschichten und Porträtierung von ‚BBNE-Role Models‘	Motivation durch Identifikation, emotionale Verankerung; Stärkung von Anschaulichkeit und Authentizität
Brückenschlag	Gezielte Einbindung von BBNE in Diskurse über Fachkräftesicherung, Demokratiebildung usw. über Auftritte auf Fremdveranstaltungen	Erhöhung der Relevanz und Anschlussfähigkeit durch Positionierung als Lösungsbeitrag für aktuelle Themen

Tabelle 1: Kommunikationsprinzipien und Umsetzungsmaßnahmen der Vernetzungsstelle

feldern zu verknüpfen. Dabei versteht sie sich als Knotenpunkt transformativer Kommunikation, als Übersetzerin wissenschaftlicher Erkenntnisse in praxisrelevante Impulse – und zugleich als Seismographin für neue, emergente Themen in der Praxis.

Wissenschaftskommunikation muss in diesem dynamischen Feld evaluativ, adaptiv und lernfähig bleiben. Die Vernetzungsstelle hinterfragt daher kontinuierlich ihre Wirkung und entwickelt ihre Strategien im Dialog mit Praxispartnern weiter. Förderprojekte fungieren dabei als Impulsgeber und Experimentierräume für Kommunikation, Transfer und Netzwerkarbeit. Auf dieser Grundlage bleibt die Vernetzungsstelle responsiv für neue Erkenntnisse – und offen für das, was im Dialog entsteht.

Anmerkung:

¹ Hierbei handelt es sich um ein vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördertes und vom Europäischen Sozialfonds Plus kofinanziertes Programm, das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) fachlich umgesetzt wird. Siehe www.nachhaltig-im-beruf.de

Literatur:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2017). Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung – Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Berlin: BMBF.
- Hemkes, B. et al. (2017). Zum Selbstverständnis gestaltungsorientierter Forschung in der Berufsbildung – Eine methodologische und methodische Reflexion. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 33.
- Kiepe, K. et al. (2024). Felder der Nachhaltigkeits- und Wissenschaftskommunikation in der BBNE – Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung aus drei Transferprojekten. In C. Melzig & B. Hemkes (Hrsg.), *Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Transfer. Verbreitung, Verfestigung und Transferforschung als Kern der Modellversuche 2020–2022 (187–203)*. Opladen: Barbara Budrich.
- Schlömer, T. et al. (2023). Die Erkundung von Phänomenen und Schlüsselstellen des Transfers von Berufsbildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BBNE) – eine Transfermodellierung. Bonn: BIBB.
- Schneidewind, U. & Singer-Brodowski, M. (2013). *Transformative Wissenschaft. Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem*. Marburg: Metropolis.

- Trench, B. (2007). Science Communication and Citizen science: How Dead is the Deficit Model. In 9th International Conference on Public Communication of Science and Technology (PCST), Seoul, South Korea.
- Weingart, P. (2001). *Die Stunde der Wahrheit?*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011). *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation (2., veränd. Aufl.)*. Berlin: WBGU.

Moritz Ansmann

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
moritz.ansmann@bibb.de

Barbara Hemkes

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
hemkes@bibb.de



Rödel, Bodo; Ertl, Hubert; Liebscher, Sandra (Hrsg.):

Berufsbildungsforschung Rezeption – Translation – Transfer

BIBB Fachbeiträge zur beruflichen Bildung

ISBN 978-3-8474-2823-7

358 Seiten

kostenloser Download unter: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20158>

Der referierte Sammelband setzt sich mit der Rezeption, der Translation und dem Transfer von Ergebnissen der Berufsbildungsforschung in Berufsbildungspraxis, -politik und -forschung auseinander. Er geht damit der Frage nach, welche Wirkung die Berufsbildungsforschung entfaltet. Verschiedene Wirkungsfelder werden dafür in den Blick genommen: die Praxis, die Politik, die Berufsbildungsforschung selbst, und es wird der Frage nachgegangen, welche Interdependenzen zwischen Berufsbildungsforschung, -politik und -Praxis entstehen und was wirksame Transferbeziehungen und -mechanismen ausmacht.